Der Senat und das Ministerium Ferry.

Zum zweiten Male ist jetzt der Wille der Mehrheit des Abgeordnetenhauses an dem Widerstande der Senatsmehrheit gescheitert. Das erste Mal geschah dies in der Frage der Listenabstimmung. Damals tobte die ganze gambettistische Presse sammt den Radikalen und forderte Verfassungsreform und Beseitigung des Senates. Als aber die Rufer im Streite sich heiser geschrieen hatten, hörten sie von selbst auf: der Senat bestand unerschüttert fort und die Listenabstimmung wurde vertagt, um später mit Gambetta begraben zu werden. Durch diese Erfahrung ermuthigt, ist der Senat auch diesmal fest geblieben. Die Majorität betrug freilich nur drei Stimmen, aber eine kleine Majorität fällt in der Gesetzgebung zunächst gerade so gut in die Wagschaale wie eine große. Wir neigen uns, wie unsere Leser wissen, zu der Ansicht, daß es das beste sein würde, die Prinzen aus der Armee zu entfernen, können es aber nur anerkennen, daß der Senat den Muth gehabt hat, die entgegengesetzte Ansicht unbeirrt fest zu halten. Thiers hat einmal gesagt: Die Republik wird konservativ sein oder sie wird gar nicht sein. Wir gehen nicht so weit, wir halten es sogar für normal, daß in einer Republik, welche zwei Kammern hat, im Abgeordnetenhause die demokratische Richtung überwiegt; dann aber ist es um so nothwendiger, daß die erste Kammer auf gutem Grunde fest verankert liege, um nicht von dem mit der Strömung gehenden Unterhause am Schlepptau mitgerissen zu werden. Ein von der augenblicklichen Volksströmung unabhängiger Senat ist die beste Bürgschaft des Bestandes der französischen Republik und jedenfalls von größerer Bedeutung als die Ausweisung der Prätendenten und solcher, die es werden wollen.

Die Entscheidung des Senates hat die Neubildung eines Ministeriums beschleunigt. Grévy hätte am liebsten Freycinet mit derselben beauftragt, welcher ihm politisch nahe steht und gleich ihm mit dem Beschlusse des Senates ganz zufrieden ist. Da nun aber die Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich wahrscheinlich nur unter der Bedingung bei dem Senatsvotum beruhigen wird, daß die Regierung sich bereit erklärt mit Verwaltungsmaßregeln gegen die Prätendenten vorzugehen, so mußte der Präsident der Republik sich nothgezwungen an Ferry wenden, welcher eher als Freycinet bereit sein wird, zu vergessen, daß die Regierung bisher ein Gesetz zur Beseitigung der Prätendenten nöthig zu haben glaubte. Er hat als Kultusminister im Ministerium Waddington und als Ministerpräsident eine rücksichtslose Energie entfaltet und wird, so vermuthen wir, auch jetzt nicht blöde sein, der Majorität der Deputirtenkammer, welche Ministerien stürzt wie wurzellose Bäume, durch administratives Einschreiten gegen die Prinzen gefällig zu sein. Welcher Art freilich dies Einschreiten sein wird, mag dahingestellt werden. Möglich ist auch, daß das unwahrscheinliche geschieht, daß nämlich die Feinde der Prinzen und des Senates sich allmälig beruhigen bei der Entscheidung des letzteren. Möglich ist in Frankreich eben sehr vieles.

Preußischer Landtag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 19. Februar.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Abg. Dirichlet bringt einige Beschwerden über den Verkehr auf der Ostbahn vor. Der von Berlin abends in Königsberg ankommende Kurierzug habe keinen Anschluß nach Endtkuhnen, während eine Stunde vor seiner Ankunft ein Zug dorthin abgelassen werde. Alle Versuche, eine Aenderung herbeizuführen, seien gescheitert. Ferner rügt Redner, daß die Züge so ungünstig gelegt seien, daß man jetzt, um mit der Ostbahn nach Tilsit zu gelangen, mehr Zeit brauche als früher mit der Post. Man hat in einem ablehnenden Bescheide auf eine hierauf bezügliche Eingabe erwidert, wenn das Bedürfniß vorhanden wäre, würde die Privatspekulation schon darauf verfallen, eine direkte Verbindung durch Fuhrwerk zu schaffen. Wozu sei denn die Eisenbahn da? — Redner bittet zum Schluß, die projektirte Bahn Sensburg-Riesenburg möge von der Regierung nicht außer Acht gelassen werden; mit seinem Kollegen v. Schwerin, dem Vertreter jener Kreise, könne er nicht zusammenwirken, da sich jener durch seine (Redners) Wahl in den Reichstag „genirt" fühle.

Abg. v. Schorlemer-Alst hätte erwartet, daß der Minister auf die Beschwerde des Abg. Majunke eine Erwiderung gegeben. Er seinerseits beschwert sich darüber, daß einem Bahnhofsrestaurateur in Westfalen verboten wurde, die Essener Volkszeitung zu halten, während ihm die Essener Zeitung, die ja Herrn Natorp lieber sei, aufgenöthigt worden wäre.

Abg. Dirichlet: Da mir weder in diesem noch im vorigen Jahre eine Antwort zu theil geworden, so konstatire ich hiermit, daß die Staatsregierung als richtig anerkannt hat, was ich vorgebracht habe. (Heiterkeit.)

Ministerialdirektor Schneider erklärt, daß im Sommer die Fortsetzung des Kurierzuges von Königsberg nach Insterburg erfolgen werde.

Abg. Windthorst: Wenn die Konstatirung des Abgeordneten Dirichlet den Regierungskommissar zu einer Antwort veranlaßt hat, so konstatire ich auch: ich nehme an, daß der Herr Minister damit einverstanden ist, daß solche Traktätchen nicht kolportirt werden dürfen. (Heiterkeit.)

Abg. Seehusen bittet um Berücksichtigung der projektirten Linie von Allenstein nach Jillowo, die eine direkte Verbindung zwischen Warschau und Königsberg schaffen würde.

Abg. Windthorst hat gefunden, daß eine Ungleichheit in der Ertheilung von Freikarthkarten und Ermäßigungen vorliegt. Für Katholikenversammlungen würden dieselben niemals gewährt, wohl aber für evangelische Lehrerversammlungen. Er bittet um Darlegung der Grundsätze, von welchen die Verwaltung hierbei ausgeht. Wenn eine genügende Erklärung nicht erfolgt oder überhaupt gar keine, wie es hier Sitte zu werden scheine, nehme er an, daß die Verwaltung die katholischen Interessen zurücksetzen will.

Geh.-Rath Fleck erwidert, daß die Direktionen ermächtigt sind, Gesuche um Ertheilung von Ermäßigungen zu berücksichtigen, wenn dieselben die Unterstützung des Oberpräsidenten finden.

Abg. Windthorst: Die Eisenbahnverwaltung ist hierin also exklusiv. Ich werde aber den Herrn Minister des Innern schon zu fragen wissen. Gefallen lassen thun wir uns das nicht.

Persönlich bemerkt Abg. v. Schwerin, er lasse sich durch Herrn Dirichlet nicht genoiren, wenn er auch dessen unverstorene Ungenirtheit nicht besitze. (Unruhe links.)

Abg. Dirichlet; Herr v. Schwerin hat sich nicht genirt, aber, wie er gesagt hat, „geschämt".

Abg. v. Schwerin: Es handelte sich da nicht um eine Angelegenheit meines Kreises, sondern um eine Privatangelegenheit.

Abg. Dirichlet: Es handelte sich nicht um eine persönliche Angelegenheit, sondern um die Absendung einer Deputation in Eisenbahnangelegenheiten des Kreises Sensburg.

Die Position wird bewilligt.

Bei Kap. 24 Tit. 8 „Außerordentliche Remunerationen und Unterstützungen an Beamte 226,475 M." bittet Abg. Rickert um Auskunft darüber, ob eine Nachweisung über die Weihnachtsgratifikationen, um die die Regierung im vorigen Jahre ersucht worden, angefertigt sei und weist darauf hin, daß das Haus das ganze Weihnachtsgratifikationswesen als eine Unsitte verurtheilt hat.

Geh. Rath Dücker s antwortet, daß Remunerationen bereits im Laufe des Jahres an Beamte, die sich ausgezeichnet, gewährt werden. Die Nachweisung sei aufgestellt und werde auf Verlangen vorgelegt werden.

Auch diese Forderung wird nicht beanstandet.

Bei dem Titel: Bezirk der Eisenbahn-Direktion zu Köln hebt Abg. Knebel hervor, daß dem herrschenden Nothstand in der Eifelgegend gegenüber schleunige Staatshilfe dringend geboten sei und empfiehlt angelegentlich den Bau von Sekundärbahnen für die dortige Gegend, indem er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Regierung baldigst eine entsprechende Vorlage dem Hause unterbreiten werde.

Abg. Reichensperger (Krefeld) führt darüber Klage, daß von Köln abwärts auf der linken Rheinseite im Verhältniß zur rechten zu wenig Bahnzüge eingerichtet sind.

Minister Maybach sagt Remedur zu; die Frage werde bereits im Ministerium erwogen und die betreffenden Projekte ausgearbeitet.

Abg. Berger beklagt, daß den Eisenbahnbeamten nicht einmal der dritte Sonntag regelmäßig dienstfrei gelassen werde.

Minister Maybach ist ebenfalls der Ansicht, daß den Beamten die Möglichkeit geboten werden muß, am Sonntag dem Gottesdienste beizuwohnen; er werde in dieser Hinsicht stets sein Möglichstes thun. Indessen müsse hier eine internationale Regelung in Aussicht genommen werden, um die Anforderungen des Verkehrs mit denen der Religion in Einklang zu bringen.

Abg. Windthorst: Im Reichstag ist die Frage der Sonntagsruhe beim Postetat zur Sprache gekommen und der Staatssekretär der Post hat meines Erachtens die Frage zu hart zurückgewiesen und den englischen Sonntag nicht ganz richtig beurtheilt. Mir scheint, daß der Eisenbahnverkehr am Sonntag auf das nothwendigste Maß beschränkt werden müßte und ich meine, unser Eisenbahnminister hätte wohl auch Einfluß genug auf die auswärtigen Bahnen, um sie, wenn er vorangeht, zur Nachfolge zu veranlassen. Mit so elegischen Aeußerungen und materialistischen Blicken nach dem Verkehr ist nichts gemacht. Ich möchte daher den Herrn Minister bitten, seine akademischen Reden ins Praktische zu übersetzen, denn was Herr Minister Maybach will, das setzt er auch durch.

Abg. Löwe (Bochum) wünscht auch, daß den Eisenbahnbeamten die Sonntagsruhe gewährt werde, damit sie körperlich, geistig und moralisch gesund seien, aber puritanische englische Sonntagsruhe müsse er ablehnen und Staatssekretär Stephan habe in dieser Beziehung eine durchaus richtige Auffassung vertreten.

Abg. Stöcker: Auch ich spreche dem Herrn Minister Maybach meinen Dank aus, daß er den Wünschen des Hauses entgegengekommen ist und das Bedürfniß anerkannt hat, was wir im Reichstage vermißt haben. Ich möchte den Minister freundlichst ersuchen, zuzusehen, ob der dritte Sonntag auch wirklich dienstfrei bleibt, ob die Praxis der Theorie entspricht. Die Furcht vor dem puritanischen Sonntage ist unbegründet, denn eine solche Zurückstellung des Verkehrs, wie sie in England eingeführt, beabsichtigen wir nicht und was die sittliche Seite der Frage betrifft, so sind wir in Deutschland von ganz anderen Anschauungen ausgegangen.

Abg. Windthorst: Dem Abg. Löwe muß ich bemerken, daß ich nur eine Beschränkung des Verkehrs auf das nothwendigste Maß wünsche. Daß man in England viel weiter geht als es bei uns Sitte ist, gebe ich zu. Wenn man aber behauptet hat, daß die Sonntagsheiligung in England sich nicht nützlich erwiesen hat, so habe ich, als ich in England war, gefunden, daß dort ein viel ernsterer religiöser Sinn herrscht als anderswo. Daß auch die materiellen Interessen im Volke nicht leiden, ebensowenig wie die Einnahmen des Staates, geht daraus hervor, daß die Engländer alle reicher sind als wir und daß ihre Staatseinkünfte größer sind als unsere. Nun hat Kollege Löwe noch die Seite angeschlagen, die auf seiner Weltanschauung beruht. Ich gehe von der Ansicht aus, daß der physische Mensch nur gedeihen kann, wenn sein Inneres gesund ist. Diese Gesundung aber wird herbeigeführt durch die Kirche, die Religion und ihre Uebung. Allgemein philosophische Anschauungen genügen absolut nicht. Von Finsternissen und Kopfhängerei bin ich weit entfernt: nirgends finden Sie fidelere Leute als gerade in katholischen Gegenden. — Den Beamten müssen wir gewähren, was sie beanspruchen können und da genügt selbst die Freiheit am dritten Sonntag nicht. Möge der Herr Minister hier seine Theorie ins Praktische übersetzen. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Löwe: Die Deutschen sind das religiöseste Volk der ganzen Welt, vielleicht aber das am wenigsten kirchliche. Wenn Abg. Windthorst auf die Einnahmen Englands hinweist, so erwidere ich ihm, daß eine Hauptteinnahme Englands in dem Verkauf des Alkohols liegt und dieser nicht zum wenigsten am Sonntage gesuffen wird. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. Hammerstein betont, daß es sich nicht nur um die Ruhe am siebenten Tage der Woche, sondern um die Ruhe am Sonntage handelt.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Kapitel: „Central-Verwaltung und Eisenbahn-Kommissariate" nimmt das Wort

Abg. Dr. Wagner: Wiederholt ist von allen Seiten des Hauses anerkannt, wie ausgezeichnet unsere preußische Staatseisenbahnverwaltung sich bewährt hat. Eine Begründung dieser Klagen aber führt mich dazu, einen Rückblick darauf zu werfen, ob nicht die vielangegriffene Verstaatlichung nach allen Richtungen hin den Erwartungen entsprochen hat. Ein Hauptbedenken war, ob es wirklich möglich und zweckmäßig sei, eine so große Masse von Eisenbahnen einheitlich zusammenzufassen. Das ist jetzt in Preußen geschehen, 15—16,000 Kilom. Eisenbahnen werden von Berlin aus verwaltet und der Erfolg ist in jeder Beziehung ein ausgezeichneter, so daß auch hier schon das Ausland, ähnlich wie bei den Militäreinrichtungen uns zum Muster nimmt. Natürlich bleibt noch manches zu wünschen übrig, aber eine Menge von Uebeln ist beseitigt, von Vortheilen erreicht worden. Offenbar sind in der ganzen Frage technische Gesichtspunkte entscheidend. Gerade die Konkurrenz hat sich auf diesem Gebiete nicht bewährt, und wo sie einmal die Tarife herabdrückte, vereinigten die Verwaltungen sich sehr bald über die Köpfe des Publikums hinweg, indem sie Kompromisse schlossen. Auch große volkswirthschaftliche Vortheile, eine prompte Erledigung des Verkehrs hat sich ergeben. Man hat befürchtet, die Geschäftslast würde zu groß sein, Alles vom grünen Tische aus dirigirt werden. Aber trotz der Centralisation ist durch die Quasi-Decentralisation allen Interessen, die mit der Decentralisation in Zusammenhang stehen, Rechnung getragen. Was Preußen hier gezeigt hat, das wird die übrige Welt, wie schon so oft nachmachen. Auch in den Einzelheiten hat sich Vieles verbessert, die Fahrpläne sind zweckmäßiger konstruirt, einzelne Routen aufgegeben — das neulich bestrittene Recht dazu muß ich der Regierung unbedingt zugestehen, im Güter- wie Personenverkehr ist manches besser geworden. Beispielsweise sind die Coupees für Nichtraucher, wenn auch noch nicht genügend, vermehrt worden. Die bedeutendsten Fortschritte aber sind gemacht auf dem Gebiete des Tarifwesens. Eine große Uebersichtlichkeit und Gleichmäßigkeit ist an die Stelle der früheren willkürlichen Frachtdifferenzen getreten, Ermäßigungen sind namentlich im Lokalverkehr herbeigeführt worden. Das Tarifwesen ist aber nicht zu trennen vom Zollwesen und insofern haben wir alle Ursache zu preisen, daß mit den Differentialzöllen aufgeräumt worden ist. — Ferner weise ich auf die Wagendispposition hin; es ist doch großartig, daß in einheitlicher Weise 149,117 Wagen dirigirt werden. Auch sonst sind, wo wir hinsehen können, Verkehrserleichterungen eingetreten. Aber, wird gesagt, sind nicht politische und soziale Nachtheile eingetreten? Wenn man die zahlreichen Klagen der Arbeiter und Beamten hört, denen man besonders von der linken Seite das Wort geliehen, so könnte man zweifeln, ob die Verwaltung ihre Schuldigkeit gethan hat. Allein diese Beamten standen doch auch früher, bei den Privatbahnen, nicht besser und damals haben sie keinen Anhalt im Parlament gefunden, auch soll gerade ein spezieller Vertreter derselben in seiner früheren amtlichen Stellung diesen Klagen keineswegs so freundlich entgegengetreten sein. (Heiterkeit rechts.) Bei den Privat-Bahnen stehen doch auch die Interessen der Aktionäre und der Beamten im Gegensatz, während das bei den Staatsbahnen nicht der Fall ist. Aber, höre ich sagen, die politische Abhängigkeit der Beamten! Es ist nicht zu leugnen, daß ein so großer Beamtenkörper in gewisser Disziplin stehen muß, aber die Rechte der betreffenden Person werden nicht verletzt. Denn daß der Staat politischen Einfluß übt, ist nicht nachgewiesen (Widerspruch links) und es ist unbestreitbar auch bei den Privatbahnen geschehen. (Zustimmung rechts.) Einen Punkt muß ich noch besonders hervorheben. Der Staat ist jetzt der größte Arbeitgeber geworden, kein Privatmann und keine Aktiengesellschaft kann mit ihm rivalisiren. Das legt dem Staate große Verpflichtungen auf, er muß für die geistige, wie für die physische Gesundheit des Arbeiters sorgen. Die Frage der Gehalte aber! Da verwerfe ich einfach darauf, daß die Aktionäre der Hamburger Bahn $17\frac{1}{2}$ Proz. Dividende bekommen. Für die Beamten bleibt nichts übrig. Allerdings mit einer Ausnahme, der Direktor hat ungefähr doppelt soviel, wie bei den Staatsbahnen. Freilich können wir nur wünschen, daß auch bei uns mehr geschieht und prüfen, ob die Gehälter den Anforderungen einigermaßen entsprechen. Aber die Normalgehalte weiter zu steigern und große Differenzen auszugleichen, ist wieder der Staat besser geeignet als die Privatbahnen. Was die Frage der diätarischen Anstellung betrifft, so giebt uns die Verstaatlichung Gelegenheit zu zeigen, daß der Staat besser als die Privaten in der Lage und willens ist, den Arbeitern eine einigermaßen feste Stellung zu garantiren. Denn die Klagen der Arbeiter drehen sich nicht nur um die geringen Löhne, sondern auch um die mangelnde Sicherheit der Stellung. Wem wir dahin kommen können, daß immer größere Schichten in eine feste Stellung hineinrücken, dann haben wir etwas geleistet, was der wüsten sozialdemokratischen Bewegung Einhalt thun kann. Ich komme auf die finanzpolitische Seite der Frage. Da haben die allergrößten Bedenken und zum Theil mit Recht vorgelegen. Aber trotzdem wird für die Bahnen ganz kolossale Preise gezahlt haben u. die Herren Aktionäre und Aufsichtsräthe mit jährlich 5 bis 600,000 M. entschädigen müssen, haben wir allen Grund mit Genugthuung auf das finanzielle Ergebniß hinzuweisen. Es will etwas sagen, wenn ein Eisenbahn-Etat mit 500 Millionen abschließt, so daß nicht nur die Ausgaben gedeckt, die Eisenbahnschuld bezahlt werden, sondern noch $\frac{3}{4}$ Prozent des ungeheuren Schuldkapitals amortisirt werden können. Der Vortheil, der jetzt allen zu gute kommt, wäre sonst nur in die Tasche der Aktionäre geflossen, nach dem Satze: mehr Dividende, weniger feste Rente. Ich kann mich resumiren: Wenn wir die ökonomische, technische, volkswirthschaftliche, soziale, politische, finanzwirthschaftliche Seite in's Auge fassen, nach allen hat sich die Verstaatlichung bewährt. — Wie wäre es nun, wenn man zweckmäßig diese Verstaatlichungsidee auf andere Zweige übertrüge? Ich erinnere Sie an die Pferdebahnen. Warum haben nicht die Kommunen deren Betrieb in die Hand genommen? — Jetzt erst können wir daran denken, die Sekundärbahnen weiter auszubehnen, das ganze preußische Staatsgebiet mit Bahnen zu versehen, so daß die Ueberschüsse der einen Strecke die Deficits der anderen decken. Es ist auch der Eisenbahnbau stetiger geworden, während er früher nach fetten oder mageren Jahren wechselte und damit auch die Industrie, namentlich die Eisenbahnindustrie, heimsuchte. Sollen wir nun weiter mit der Bahnverstaatlichung vorgehen? Die praktischen wie die prinzipiellen Gründe gelten heute noch. Aber andererseits sind die Kurse der zu verstaatlichenden Eisenbahnen so hoch emporgetrieben, daß der Staat sich auch die Vortheile der Konkurrenz zu eigen machen kann, indem er die Staatsgehälter erhöht, so daß die Privatbahnen es ebenfalls thun müssen, wodurch die Dividenden heruntergehen, und indem er Konkurrenzlinien, wie die nach Schleswig-Holstein, baut. Und dann die Kurse herabgedrückt, so können wir weiter verstaatlichen. Und so schließe ich: Wenn wir das ganze große Gebiet überschen, dürfen wir stolz sein, daß wir das, was andere Länder noch nicht gewagt, bereits ausgeführt haben. Wo Frankreich und England erst beginnen, ist Preußen mit seiner Energie vorangegangen. Wir sind voraus und hoffen es zu bleiben. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Rickert: Ich bin der Meinung, daß der Abg. Wagner mit seinen Lobpreisungen dem Minister Maybach einen schlechten Dienst erwiesen hat, und dieser Ansicht wird wohl der Herr Minister auch sein. Herr Wagner hat Alles vorzüglich gefunden, aber Thatsachen habe ich gar nicht anführen hören, außer einer, und diese ist nicht wahr. Er behauptet, es habe eine Vermehrung der Nichtraucherkoupees stattgefunden — dies ist durchaus nicht der Fall. Was die Lage der Beamten betrifft, so behaupten diese allgemein, daß sie sich früher wohler und besser befunden haben, als unter der jetzigen Staatsbahnverwaltung. — Wir haben unseren Präsidenten das Wort gegeben, uns bei den Etatsberathungen möglichst knapp und kurz zu halten. Nun aber hat der Abg. Wagner eine Debatte provozirt, die, wenn wir ihm erwidern wollen, mindestens acht Tage währen würde, und wir würden dann ebenso klug sein wie heute. Abg. Wagner behauptet eben, ohne irgend einen Beweis anzutreten, daß in volkswirthschaftlicher Beziehung Alles vorzüglich ist. Ich möchte ihn doch bitten, noch ein paar Jahre mit seinem Urtheil zu warten, wir wollen sehen, ob dann noch seine heutigen Lobpreisungen aufrecht zu erhalten sein werden.

Abg. Windthorst: Die Frage, welche uns beschäftigt, gehört zu den Lebensaufgaben des Abg. Wagner, und ich freue mich, daß wir diese bedeutende Kraft im Parlamente haben. Aber auf seinen Wegen kann ich ihm niemals folgen, er führt direkt zum sozialen Staat, seine Lehre ist vollständig die Lehre der Sozialdemokratie. (Sehr wahr! links. Widerspruch rechts.) Ich bedaure daß die Rechte seinen Ausführungen Beifall zollt. Herr Wagner sagt, vorher haben die Bahnen einzelnen Privatleuten Vortheil gebracht, jetzt hat der Staat den Vortheil — dasselbe können wir auch dem Privatgrundbesitz gegenüber behaupten, wie es die Sozialdemokraten thun. — Nun ist die Verstaatlichung der Bahnen von der Majorität beschlossen worden, und ich erkenne an, daß unter den gegebenen Verhältnissen der Minister Maybach seine Aufgabe so gut als möglich erfüllt hat. Ich bin nach meinen früheren Erfahrungen durchaus Gegner der Staatsomnipotenz im Eisenbahnwesen. Wie wird es später in einem solchen Staate aussehen? anderes soll auch noch verstaatlicht werden, z. B. Versicherungen, und die Pferdebahnen sollen verstädtlicht werden. Ich wünschte den Abg. Wagner auch im Reichstage, damit er dort seine Theorien korrigiren lernt. Ich bitte sehr zu bedenken, welche Konsequenzen solche Lehren haben, welche ganz ebendahin führen, wie die Wege der Sozialdemokraten. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. Büchtemann: Der Haß gegen den Privatbesitz ging durch die ganze Rede des Herrn Wagner und mit seinen Argumenten für die Verstaatlichung der Bahnen kann man ebenso die Verstaatlichung der Bremereien und Zuckerfabriken fordern. (Widerspruch rechts.) Hätten England und Amerika nicht die freie Konkurrenz der Bahnen gehabt, so wären sie niemals zu dem bedeutenden Export gelangt, dessen sie sich erfreuen. Was die angeführten Vortheile des Staatsbahnsystems betrifft, daß nothwendige Züge eingelegt und überflüssige abgeschafft worden sind, so sind auch manche überflüssige Züge neu eingeführt worden. Was die Lage der Beamten betrifft, so steht es fest, daß die große Mehrzahl sich unter privater Leitung besser befunden hat, und wenn Herr Wagner das hohe Gehalt von Eisenbahndirektoren anführt, so waren diese Herren vorher im Staatsdienst und durch die hohen Gehalte wurden sie von den Privatgesellschaften ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830221039/fragment/page=0001

wonnen und beranlaßt aus dem Staatsdienste zu scheiden. Ich möchte den Abg. Wagner aber fragen, weshalb er seine Rede heute überhaupt gehalten hat. Wollte er über die Verstaatlichung plaidiren? das heißt offene Thüren einstoßen, denn die haben wir doch bereits, und wollte er die Folgen der Verstaatlichung uns vorführen — nun dazu ist es doch noch etwas zu früh, da sollte er doch noch 10 oder 12 Jahre warten. (Beifall links.)

Abg. v. Eynern: Trotz meiner Sympathie für die Verstaatlichung der Eisenbahnen, halte ich den Panegyrikus des Abg. Wagner doch für verfrüht und meine ebenfalls, er sollte mindestens noch einige Jahre warten. Ich und meine Freunde legen übrigens Verwahrung dagegen ein, daß wir mit den sozialistischen Theorien des Herrn Wagner irgendwie übereinstimmen.

Abg. Enneccerus ist der Ansicht, daß Abg. Windthorst sich die Widerlegung des Abg. Wagner doch zu leicht gemacht hat, da dieser durchaus nicht den Privatgrundbesitz verstaatlichen wolle. Er sei nur der Ansicht, daß an Stelle der Aktiengesellschaften der Staat treten solle. Aber je mehr Erwerbszweige verstaatlicht werden, um so größer ist die Wucht, welche auf den einzelnen lastet und um so mehr Gefahr droht der individuellen Freiheit. Wenn Herr Wagner die konservative Partei in eine soziale verwandeln will, möchte ich ihn doch bitten, auch die liberalen Ideen in Erwägung zu ziehen und zu bedenken, wie sehr die Freiheit des Individuums durch weitere Verstaatlichungen in Gefahr geräth.

Abg. Wagner: Es ist besonders anzuerkennen, daß die konservative Partei gerade den Muth gehabt hat, den sozialen Fragen fest ins Auge zu sehen, und das Verhältniß zwischen mir und der konservativen Partei ist eine Sache, die Sie (auf der Linken) gar nichts angeht. Wenn man behauptet, ich hätte gar keine Thatsachen angeführt, so befreite ich das; ich habe auch durchaus keinen Panegyrikus gehalten, sondern bewiesen, daß sich die Verstaatlichung der Bahnen bewährt hat. Etwas Vollkommenes läßt sich nicht erreichen, aber das relativ Vollkommenste werden wir erlangen. Innerhalb der Grenzen, die ich gezogen, bin ich mir auch der Gefahr bewußt, die unser System mit sich bringen kann; aber diese Gefahren halte ich für lange nicht so groß, als wenn wir bei dem jetzigen Wirthschaftsbetrieb beharren. Dem Abg. Windthorst erwidere ich, daß ich zwar nur ein Stubengelehrter, ein Theoretiker bin, aber die Eisenbahnfrage habe ich so eingehend historisch und dogmatisch, studirt, daß ich mir hier wohl ein Urtheil zutrauen darf. Ich denke nicht daran, sozialdemokratische Ideen zu billigen; nur für die Aktiengesellschaften halte ich die Verstaatlichung für zulässig, nicht für Grund und Boden und sonstigen Privatbesitz und so werden Sie das in allen meinen Büchern finden, aus denen Sie mir keine sozialdemokratischen Ideen nachweisen werden. Die individuelle Freiheit wird durch Verstaatlichung der Bahnen nicht gefährdet, weit mehr durch die großen Monopole der Börsen und der Aktiengesellschaften. Die Grenzen der Erweiterung der Staatsmacht sind abhängig von der Entwickelung der Technik, und wenn wir nicht die riesigen Fortschritte in der Ausnutzung der Dampfkraft gemacht hätten, wäre es uns nie eingefallen, den Staat zum großen Frachtführer zu machen. Aber solche Gefahren, wie daraus resultiren sollen, sind nicht annähernd zu befürchten. Freilich quod licet Jovi, non licet bovi. Was wir wagen, darf Amerika nicht wagen mit seinem korrumpirten Beamtensystem, darf Rußland nicht wagen mit seinem Nihilismus. Aber wir können es. Auf dem Gebiete des Ackerbaues, der Industrie und des Handels denke ich nicht daran, den Staat an die Stelle des Privatbetriebes zu setzen; aber auch hier muß Zucht und Ordnung wieder herrschend werden, wenn wir nicht zu heillosen Zuständen gelangen sollen. Ihre (zur Linken) Gewerbefreiheit, welche Gewerbeunordnung ist, muß aufhören. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen links.)

Abg. Dr. Meyer (Breslau): Wenn Abg. Wagner wünscht, man soll ihn nach seinen Büchern beurtheilen, so ist das gegen die Praxis des Hauses. Wir diskutiren nur über das, was wir hier hören; es ist nicht zu verlangen, daß wir alle Bücher des Herrn Wagner nachlesen, welcher vielleicht schneller schreibt, als wir sprechen können. (Heiterkeit.) Im übrigen ergeben sich aus den Prämissen des Herrn Wagner die Konsequenzen, welche auf der Linken gezogen worden sind. Ich habe eine bestimmte Begrenzung dessen, was Herr Wagner dem Privatbetriebe und was er der Verstaatlichung überweisen will, vermißt. In einer seiner Schriften plaidirt Herr Wagner für die Verstaatlichung des Häuserbaues und der Wohnungseinrichtung. Wo bleibt denn da die Freiheit der Industrie? — Die heutige Rede des Herrn Wagner hätte sehr wohl vor der Verstaatlichung der Bahnen gehalten werden können, heute war sie deplacirt. Material, die Verstaatlichung zu loben, liegt noch gar nicht vor, wer heute sich damit schon beeilt, scheint zu fürchten, daß es nach 10 Jahren zu spät sein dürfte. Die finanziellen Folgen kann man erst in 10 oder 12 Jahren erkennen, die Stellung der Beamten ist sehr in der Schwebe und in Bezug auf das Tarifwesen ist fast keine Veränderung seit der Verstaatlichung eingetreten. Wenn Abg. Wagner meint, seine Gründe sind nicht widerlegt, so hat er Recht. Darin sind wir eben komische Leute: wir widerlegen keine Gründe, bevor wir sie gehört haben. (Heiterkeit.)

Abg. Windthorst: Es ist gut, daß die Grundsätze des Herrn Wagner offen diskutirt werden. Im übrigen bedaure ich, nicht alle Schriften des Herrn Wagner gelesen zu haben, aber das wird er selbst nicht leugnen, daß er verschiedene Stadien in seinen Schriften durchgemacht hat. Wenn Herr Wagner seine Rede noch einmal durchliest, wird er finden, daß er selbst mehr von der Verstaatlichung im allgemeinen als vom Eisenbahnetat gesprochen hat. Ich glaube, Herr Wagner muß mir dankbar sein, daß ich ihm Gelegenheit gab, sich in seiner zweiten Rede zu korrigiren. Aber er hat sich von der Eierschale noch nicht völlig losmachen können. Die Sozialdemokraten wollen den sozialen Staat von unten herstellen mit rother Fahne, Sie, Herr Kollege, wollen es von oben unter schwarz-weißer Fahne und die heutige Rede zeigt uns, wie so es kommt, daß von den Universitäten so viele junge Leute sozialistische Anschauungen haben. (Sehr wahr! links.) Ich weiß gar nicht, warum Sie nicht auch den Grundbesitz und das ganze Schusterhandwerk verstaatlichen wollen. (Heiterkeit.) Das öffentliche Interesse ist immer dasselbe. Aber nach meiner Hoffnung wird sich das Königthum nicht auf diesen Weg begeben.

Hierauf wird die Debatte geschlossen, der Titel bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Schluß 4¾ Uhr.

Halle, den 20. Februar.

Stadtverordneten-Versammlung vom 19. Februar.

Anwesend sind 42 Stadtverordnete, am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Staude, Stadträthe: Jordan, Fubel, v. Holly, Zernial und Baurath Lohausen.

Der Herr Vorsitzende theilt zunächst mit, daß der Magistrat der Versammlung die Wahl der Herren Brauereibesitzer Schulze, Prof. Meier und Justizrath Herzfeld zu Stadtverordneten angezeigt hat und ferner den Eingang einer Eingabe der Mannschaften der städtischen Feuerwehr, welche bitten, daß die Versammlung eine gleichzeitig an den Magistrat abgegebene Petition unterstützen wolle, dahin gehend, daß für eine ausreichende Unterstützung für die bei einem Brande etwa verunglückten Mannschaften der Feuerwehr resp. für deren Angehörige Fürsorge getroffen werde. Die Petition wird der Petitionskommission überwiesen und die Versammlung geht zur Tagesordnung über.

1. Herr Apelt begründet die vor 8 Tagen aus der Versammlung eingegangene Interpellation wegen der Umfriedigungsmauer am Grundstück des Weißbierlsalons in der Bernburgerstraße. Trotzdem, daß die Versammlung im vorigen Jahre die Feststellung einer Fluchtlinie abgelehnt habe, werde jetzt jene Umfassungsmauer einige Meter weiter herausgebaut und der Magistrat habe den Bau auch nicht inhibirt, seitdem die Interpellation eingebracht sei.

Die Herren Stadträthe v. Holly und Jordan rechtfertigen das Vorgehen des Magistrates damit, daß es sich hier nur um ein Abkommen des Besitzers jenes Hauses mit den Flurherren handle, sofern der neben der Chaussee liegende Streifen Land als ein von denselben zu veräußernder Feldweg aufgegeben und an den Hausbesitzer Herbst abgetreten worden. Der Magistrat sei dabei nur so weit betheiligt gewesen, als er die Vermittelung für die Eintragung des Besitzes in das Hypothekenbuch übernommen habe, weil die Kasse der Flurherren ein Hypothekenfolium nicht besitze. In ähnlichen Fällen sei schon früher immer so verfahren worden. Die Konzession zum Bau der Einfassungsmauer sei im September v. J. unter der Bedingung ertheilt worden, daß bei einem etwaigen Neubau des Hauses die Fluchtlinie für dasselbe festzusetzen sei. Die königliche Regierung habe nun aber später, da die Besitzübertragung an Herrn Herbst nur durch Vermittelung des städtischen Hypothekenfoliums geschehen konnte, für nothwendig erachtet, daß auch die Stadtverordnetenversammlung dabei wie bei einem anderen städtischen Hause betragt werde. Die Versammlung habe aber im Oktober eine darauf bezügliche Vorlage des Magistrates abgelehnt. Jetzt nun, ehe eine neue gleichartige Vorlage an die Versammlung vorbereitet sei, um die Angelegenheit formell in Ordnung zu bringen, habe Herr Herbst einen Bau begonnen und die Interpellation veranlaßt. Der Magistrat habe keinenfalls gegen den Beschluß der Versammlung gehandelt oder deren Beschluß ignorirt, sondern die Sachlage habe sich ohne seinen Willen so gestaltet. Die Versammlung werde deshalb gebeten, nachträglich die Zustimmung zu geben, da es bei der über 18 m breiten Bernburgerstraße nicht darauf ankomme, einen etwas breiteren Vorgarten zu haben, der, wenn das Bedürfniß einer Straßenverbreiterung vorliege, auch wieder eingezogen werden könne und bei einem Neubau des Hauses werde ohnedies eine Fluchtlinienregulirung stattfinden können.

Herr Friedrich hält für nothwendig, daß auch den östlichen Theil des Mühlweges vor dem genannten Grundstück für den Fall eines Neu- oder auch Umbaues desselben ein in die Straße einspringendes Stück Land unentgeltlich abgetreten werde und beantragt, den Magistrat zu ersuchen, zur nachträglichen Feststellung der Fluchtlinie für das genannte Grundstück eine Bau-Fluchtlinie vorzulegen, damit die Angelegenheit formell ordnungsmäßig festgestellt werde.

Herr Justiz-Rath Göcking hält das vom Magistrate in diesem wie in ähnlichen Fällen eingeschlagene Verfahren bei der Verwerthung von überflüssigen Feld- und parallelen Zugangswegen für ein korrektes und glückliches und meint, es sei wünschenswerth, daß sich die Versammlung ein für allemal damit einverstanden erkläre.

Herr Bauinspektor Kilburger beantragt, zu beschließen, daß innerhalb des Stadtrayons belegene etwa überflüssig werdende Wege nur an die Stadt verkauft werden sollen. Dieser sowie der Antrag des Herrn Friedrich werden von der Versammlung angenommen.

2. Herr Friedrich bespricht die andere wegen des Baues von Abortgebäuden der Francke'schen Stiftungen an der neuen Promenade aus der Versammlung eingegangene Interpellation. Es sei bekannt geworden, daß trotz der Ablehnung einer bezüglichen Bauvorlage der Francke'schen Stiftungen seitens der Baukommission und des Magistrats dennoch die Polizeiverwaltung die Zulage einer Konzessionserteilung gegeben habe. Nach den Bestimmungen des Ortsstatuts könne ein solcher Bau nicht erlaubt werden und er beantragt namens der Interpellanten mit allen gesetzlichen Mitteln dagegen zu wirken.

Herr Polizeirath v. Holly glaubt eine Auskunft über die Angelegenheit, wenn sie auch nicht gefordert werden könne, nicht verweigern zu sollen, um nicht den Schein zu erwecken, als sei etwas ungerechtfertigtes geschehen. Er giebt dann aus einer Eingabe des Direktoriums der Francke'schen Stiftungen die Geschichte der Promenade an, wonach, wie bekannt, die Promenade erst 1846 angelegt worden ist, nachdem die in dortiger Nähe befindlichen Abortgebäude lange bestanden hatten und die Stiftungen selbst, welche den früheren Zwinger in perpetuirlichem Pacht hatten, haben erst die Einwilligung zur Anlage der Promenade und Straße gegeben auf Grund eines Vergleiches, nach welchem der Besitz des Waisenhauses bis zu der jetzt vorhandenen Umfassungsmauer abgegrenzt worden ist. Den später laut gewordenen Klagen über die Belästigung durch die Abortanlagen gegenüber, sowie auch mit Rücksicht auf den baufälligen Zustand jener Hintergebäude selbst wollte das Direktorium eine Aenderung durch den Umbau der Gebäude herbeiführen. Die eingereichte Bauvorlage ist aber seitens der Baukommission und auch des Magistrates abgelehnt worden, weil die Anbringung von Fenstern, die gerade aus Schönheitsrücksichten projektirt waren, nicht gestattet wurde. Bezüglich eines andern Baugesuches, nach welchem die Fenster wegfallen und die Mauer in zweckmäßiger Weise dekorirt werden sollte, hat das Direktorium sich an die Polizeiverwaltung gewendet mit der vorläufigen Anfrage, ob dem Baue in dieser Form ein polizeiliches Hinderniß im Wege stehe und die Polizeiverwaltung wie auch der Magistrat in seiner Majorität haben sich dahin ausgesprochen, daß der Bau nicht zu hindern sei und in diesem Falle wohl eine Ausnahme von den Bestimmungen des Baustatuts zu machen sei. Hierbei habe allerdings die Rücksicht für die sehr verdienstliche Anstalt und der Umstand mitgewirkt, daß i. Zt. unter Mitwirkung derselben selbst erst die Anlage der Promenade und Straße möglich geworden: mehr aber müsse darauf Werth gelegt sein, daß jene Baulichkeiten in einem absolut ungenügenden und für die Umgebung sehr bedenklichen Zustande seien, wogegen der Umbau mit Einrichtung des heidelberger Tonnensystems in einer Weise geschehen solle, daß die Einrichtung durchaus nicht belästigen werde und der Bau selbst nach seiner Form eine ganz wesentliche Verbesserung des bisherigen Bildes herbeiführen werde. Einer Aenderung der Anlage und in dieser Form, welche dem Interesse der Stadt volle Rechnung tragen, die Zustimmung nicht zu versagen, sei jedenfalls etwas ganz anderes, als wenn es sich um die Neuanlage einer ähnlichen Baueinrichtung an der Straße handle, die man dann jedenfalls untersagen müßte.

Herr Bauinspektor Kilburger, welcher im Auftrage der kgl. Behörden das Bauprojekt der Franckeschen Stiftungen entworfen hat, schildert zunächst den jetzigen Zustand der dortigen Baulichkeiten, welche in primitivster Weise hergerichtet schon seit Jahrhunderten dem Bedürfniß dienen und lebensgefährlich für die Bewohner der Anstalt, die sie benutzen, wie auch höchst belästigend und gesundheitswidrig für die Umgebung sind, wogegen eine andere Ausbäte gar nicht zu ermöglichen sei, da eine Verlegung der Bedürfnißanstalten in den Feldgarten ebensowenig wie in den Vorderhof des Waisenhauses thunlich sei, denn auch für den Feldgarten sei bereits eine spätere Bebauung nach dem neuen Stadtplan in Aussicht genommen. Der beabsichtigte Bau werde mit Einrichtung des Tonnensystems unter möglichster Berücksichtigung der städtischen Interessen hergestellt werden, an der Ecke des Franckeplatzes ein mehrstöckiges Gebäude mit einem Portale enthalten, welches den Eingang in den ziemlich tief zu legenden gewölbten Kellergang bilden wird, der zur Abholung und zum Wechsel der Tonnen dienen wird. Die Abortgebäude werden außen kaum die Höhe der jetzigen Umfassungsmauer erreichen und abwechselnd mehrere höhere Gebäude, die anderem Zwecke dienen sollen, Platz finden. Die Umfassungsmauer selbst zum Bau zu verwenden sei wünschenswerth, weil in dem dahinter befindlichen Graben nur mit großen Mehrkosten ein gutes Fundament geschaffen werden könne, wogegen das äußere Ansehen der Straße ein ungleich besseres werden würde, als die rohe Mauer jetzt darbiete.

Herr Direktor Schrader bittet den Antrag des Herrn Friedrich abzulehnen zunächst aus den äußeren Gründen, die der Vorredner für die Gestaltung des Baues vorgeführt hat, dann aber auch aus Rücksicht für das Waisenhaus, welches durch die bauliche Aenderung einen Raum in seinem vergrößerten Hinterhofe zu erlangen hoffe, in welchem die Schüler der verschiedenen bort befindlichen Schulen in den Zwischenstunden sich bewegen könnten.

Herr Sanr.-R. Dr. Hüllmann ist derselben Meinung und betont besonders den Vortheil der Aenderung in Rücksicht auf die Belästigung, die der jetzige Zustand für die Anwohner biete, sodann im Interesse der Einführung des Tonnensystems, für dessen Einführung in der Stadt er nach dem Vorgange einer so großen Anstalt eine große Förderung erwartet.

Herr Gräb beantragt, den Magistrat zu ersuchen, daß bei der Versammlung im öffentlichen Interesse ein verändertes Bauprojekt vorgelegt werde, wobei er namentlich daran denkt, daß die Aborte nicht zu sehr von außen sichtbar würden, das Terrain sei so, daß dieselben ganz dem Anblicke entzogen werden könnten.

Herr Friedrich zieht seinen ersten Antrag zurück und ersetzt ihn durch den andern: Den Magistrat zu ersuchen, ein von dem Direktorium der Francke'schen Stiftungen bei der Polizei etwa eingehendes Projekt eines Neubaues der Aborte an der Promenade im öffentlichen Interesse zur Kenntniß der Versammlung zu bringen.

Für diesen Antrag erhoben sich bei der Abstimmung von den 42 anwesenden Stadtverordneten 18, für den obigen Antrag Gräb 22, der letztere ist also angenommen.

3. Ref. Herr Bethke. Der Magistrat hat beantragt, eine gemischte Kommission für die Theaterangelegenheit zu ernennen. Es wird hierbei daran erinnert, daß eine fernere Benutzung des Theaters, nachdem der mit dem Direktor Gunther geschlossene Kontrakt am 1. Mai abläuft, nicht mehr gestattet sei und es sich daher empfehle, der Theaterfrage durch Vorberathung in einer Kommission näher zu treten. Es werde sich dabei um die Frage handeln: 1. Ist es für die Stadt nothwendig, daß sie fernerhin ein Theater besitzt? 2. Ist der Bau eines neuen Theaters für Rechnung der Kämmerei auszuführen und in städtische Regie zu übernehmen oder ist beides einer aus dem theaterliebenden Publikum zu bildenden Gesellschaft zu überlassen? 3. Ist im letzteren Falle eine solche Gesellschaft durch Ueberlassung eines Bauplatzes, Uebernahme einer Zinsgarantie für das Baukapital und dgl. städtischerseits zu unterstützen? 4. Wo soll event. das neue Theater erbaut werden?

Der Herr Referent hält die Bildung einer Kommission für den Zweck für sehr nothwendig und die Anregung dazu für sehr verspätet, da dies im August v. J. schon hätte geschehen sollen. Es sei aber die Bildung einer bloßen Stadtverordneten-Kommission wünschenswerth, da es sich um ein neues Projekt handle, über welches eine Vorlage des Magistrates nicht vorliege.

Herr Bürgermeister Schneider hält die gemischte Kommission für zweckmäßiger, da sonst dem Magistrate event. eine Vorlage aktroyirt werde.

Herr Friedrich meint, daß auch noch andere Fragen zu erörtern sein werden und namentlich die, ob nicht ermöglicht werden könne, das jetzige Provisorium des Theaters noch fortbestehen zu lassen; die Angelegenheit sollte ohne irgendwelche vorherige Deklaration ab ovo berathen werden und dazu werde sich eine gemischte Kommission am besten eignen.

Es traten hierauf für eine bloße Stadtverordneten-Kommission ein die Herren Gräb, Dr. Hüllmann, vom Hagen und die Versammlung entscheidet sich, auch nachdem Herr Oberbürgermeister Staude den Magistratsantrag zurückgezogen, für eine solche und werden hierzu die Herren Bethke, Dehne, Friedrich, vom Hagen, Kilburger, Gräb, Simon ernannt.

4. Ref. Herr Hildebrandt. Dieser berichtet namens der für die Verlegung des Asyls eingesetzten Kommission über die von derselben vorgenommene Besichtigung der bezüglichen Lokale und den mit 7 gegen 1 Stimme gefaßten Beschluß derselben, den neulichen Antrag des Magistrats auf Verlegung des Asyls in 3 Familienhäuser hinter dem Harze zur Annahme zu empfehlen unter der Bedingung, daß die Einrichtung nur eine provisorische von höchstens 2 Jahren Dauer sei und daß sofort an die Lösung der Arbeitshaus- und Asylfrage herangetreten werde durch Einsetzung einer Kommission zur Vorberathung. Außerdem wird der Magistratsantrag dahin geändert, daß anstatt der Einfriedigungsmauer eine Bretterwand um die Familienhäuser gebaut werden soll, wozu die Versammlung event. 408 M. zu bewilligen habe.

Hierbei verliest der Herr Referent eine von dem Vorstand des 5. Kommunalwahl-Bezirksvereins eingegangenes Schreiben, nach welchem eine zahlreiche Versammlung aus jenem Wahlbezirke sich einstimmig gegen die Magistratsvorlage ausgesprochen hat und bittet, daß man von dem Projekte Abstand nehme. Mit dem Referenten sprechen noch die Herren Colla, Dr. Hüllmann, Oberbürgermeister Staude für den Magistratsantrag, da ein wirklich begründeter Einwand nicht dagegen erhoben sei; auf die Petition sei ein großes Gewicht nicht zu legen, die Aufnahme des Asyls werde in jedem andern Stadtheile auf gleichen Widerspruch stoßen; durch die Einfriedigung des Platzes der Familienhäuser und die Anstellung eines Aufsehers werde entschieden eine Besserung der jetzigen Verhältnisse für die dortige Umgegend eintreten.

Der Herr Vorsitzende meint, daß die gegenwärtige Kommission geeignet sei, die weitere Vorbereitung der Arbeitshausangelegenheit vorzubereiten.

Herr Boeß schlägt vor, eine öffentliche Ausschreibung zur Gewinnung eines Asyls zu erlassen.

Herr Wolff hält das Areal der Familienhäuser für zu kostbar für den Zweck, dem es dienen solle und fürchtet, daß es auch mit dem Arbeitshause und der Einrichtung eines andern Asyls nicht so schnell gehen werde, wie man jetzt beabsichtige.

Herr Görlitz bedauert den Beschluß der Kommission, obwohl er selbst mitgestimmt. Er habe dies nur gethan unter dem Einfluß der 4 Magistratsmitglieder, welche dabei zugegen gewesen und er sei infolge von persönlich an ihn herantretenden Bitten anderer Meinung geworden. Man schlage der öffentlichen Meinung ins Angesicht, wenn man dem aufblühenden Stadttheile, der den Schwerpunkt der Stadt bilde, zumuthe, was der Mag.-Antrag wolle. Er beantragt, daß eine Baracke als Asyl in dem Berge'schen Garten gebaut werde. — Gegen diese Auslassungen des Herrn Görlitz erhebt sich mehrfach Widerspruch, der sich schon während der Rede und auch nach derselben kund gibt, der aber wohl zugleich mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit durch Annahme eines Schlußantrages abgeschnitten wird. Der Magistratsantrag wird dann mit großer Majorität angenommen und 408 M. zum Bau der Bretterwand bewilligt.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung werden vertagt und diese um 8 Uhr geschlossen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Strohpreise. Halle, 20. Febr. Langes Roggenstroh von 22,50—25 M. pr. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—21 M. pr. 1200 Pfund. Hiesiges Heu, 4—5 M. pr. Ctr. Auswärtiges Heu von 3 bis 4 M. pr. Ctr.

Berlin, 17. Febr. Weizen 19,80—20,20 M., Roggen 13,40—13,80 M. Gerste 19,60—19,80 M., Hafer 14,00—14,80 M. (gute Sorte). Richtstroh 3,00—4,25 M., Heu 5,20—7,80 M., Erbsen 22—32 M., Speisebohnen, weiße, 26,00—50,00 M., Linsen 36,00—52,00 M., Kartoffeln 5,65—7,50 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,10—1,40 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier, 60 Stück, 3,00—3,60 M.

* Breslau, 19. Febr. nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Febr. 50,20, pr. April-Mai 51,40, pr. Juli-Aug. 53,00. Weizen pr. Febr. 185,00. Roggen pr. Febr. 127,00, pr. April-Mai 131,00, pr. Mai-Juni 134,00. Rüböl pr. Febr. 76,50, pr. April-Mai 77,50, pr. Sept.-Okt. 63,00. Zink, unsortirt.

* Posen, 19. Febr. (Telegr.) Spiritus loco ohne Faß 50,60, pr. Febr. 50,20, pr. März. 50,50, pr. April-Mai 51,20. Fest.

* Hamburg, 19. Febr. nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen loco unv., auf Termine ruhig, pr. April-Mai 184,— Br., 183,— Gd., pr. Mai-Juni 186,— Gd., 185,— Gd. Roggen loco unv., auf Term. ruhig, pr. April-Mai 133,— Br., 132,— Gd., pr. Mai-Juni 133,— Br., 132,— Gd. Hafer und Gerste unv. Rüböl still, loco 79,00, pr. Mai 78,00. Spiritus ruhig, pr. Febr. 41,00 Br., pr. März-April 40,75 Br., pr. April-Mai 40,75 Br., pr. Juni-Juli 41,00 Br. Kaffee sehr ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* Paris, 17. Febr., nachm. (Telegr.) Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. Febr. 26,50, pr. März 26,60, pr. März-Juni 27,25, pr. Mai-Aug. 28,10. Roggen ruhig, pr. Febr. 15,75, pr. Mai-Aug. 17,25. Mehl 9 Marques fest, pr. Febr. 60,30, pr. März 60,50, pr. Mai-Juni 60,80, pr. Mai-Aug. 61,50. Rüböl träge, pr. Febr. 107,00, pr. März 107,75, pr. Mai-Aug. 101,00, pr. Sept.-Dez. 83,50. Spiritus fest, pr. Febr. 50,50 pr. März 50,75, pr. Mai-Aug. 53,00, pr. Sept.-Dez. 52,00.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830221039/fragment/page=0002

Freiwillige Auction.

Mittwoch den 21. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Schulberg Nr. 8 hier:
1 Flügel, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 Kommode, 2 Wachstuchtische, 1 Küchen- u. 2 Waschtische, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Dutzend birkene Stühle, 1 Bierdruck-Apparat, 1 Partie Bierseidel mit neusilb. Beschlag, Untersetzer rc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreck.-Verfahren. Mittwoch den 21. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr gelangen Schulberg 8 bestimmt zur Versteigerung:
3 vollständige Betten, 1 Glasservante, 1 Klapptisch, 2 Kommoden und 1 Spiegel, ferner 7 Stück Hosenstoffe, 2 Sophas rc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Grundstücks-Auction

in Siebigerode bei Mansfeld.
Sonnabend den 24. Febr. cr. Mittags von 1 Uhr ab soll im Gasthofe „zum Löwen" in Siebigerode das früher dem Herrn Carl Dressel gehörende **Wohnhaus** nebst **Stallung** und **Schuppen, sowie die zum Gute gehörenden ca. 68 Mrg. Acker in einzelnen** Parzellen und **ganzen Plänen** unter **günstigen** Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
J. Rothenstein aus Zerbst.

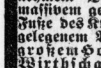
Ein Gut bis 100 Morgen, in guter Gegend, wird zu kaufen gesucht durch
A. Bleeser, Schmeerstraße 17/18.

Verpachtung.

Ein **rentables Materialien-Geschäft** mit **Victualien-Handel**, in guter Lage **Bernburgs a. d. Saale**, preiswerth zu **verpachten.** Zur **baldigen** Uebernahme ca. 15—1800 Mark erforderlich. Offerten erbeten sub **R. s. 20805** an **Rudolf Mosse**, Brüderstraße 6.

Eine günstig belegene **Bäckerei** ist sofort zu verpachten und gleich zu übernehmen. Das Nähere
Zischäve, alter Markt 5, III.

Mein seit 2½ Jahren in Besitz habendes, über **50 Jahre bestehendes**, gut eingeführtes **Materialwaaren-, Droguen- u. Destillationsgeschäft** in einer Provinzialstadt der Altmark, Eisenbahnstation, mit ca. 4500 Einwohnern und sehr reicher und großer Umgegend, in bester Geschäftslage, bin ich Willens, krankheitshalber sofort **unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen** und bitte Reflektanten, welche Offerten der Annoncen-Exped. von **J. Barck & Co.**, Halle a/S., sub **V. G. 916** zur Weiterbeförderung zugehen zu lassen.



Das den C. F. Hecker'schen Erben in Tilleda bei Rossla gehörige

Gut mit Ziegelei

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und am 1. October a. c. zu übernehmen. Dasselbe besteht aus massivem geräumigen und am Fuße des Kyffhäusers brillant gelegenem Wohnhause mit großem Hofe, ausreichenden Wirthschaftsgebäuden u. Stallungen, Ziegelei — die event. auch zu anderen gewerblichen Anlagen zu verwenden wäre — 63 Morgen Land und großen Obst- und Gemüse-Gärten. Chaussee- u. Bahn-Verhältnisse sind sehr günstige und Absatz aller Erzeugnisse deshalb sehr leicht und bequem. Reflectanten wollen sich gefälligst wenden an Osc. Meffert, Brennereibesitzer in Nordhausen.

Für Gastwirthe und Brauereien.
In einer verkehrreichen Stadt ist ein freqn. **Gasthaus** u. großes **Garten-Etablissement**, best. aus versch. Gast- u. Gesellschaftsz., gr. Sommer- u. Winter-Salon nebst Theater-Konzertg. m. massiv geb. Colon. und Orchester, 2 Kegelb., Schießst., Turnplatz, gut. Inv. für ca. 600 Personen dar. 4 fast neue Billards. Bierumsatz ca. 650 Hectol., außerdem ca. 400 Thlr. extr. Einl., Todesf. halb. für 17500 Thlr. zu verk., bei 4—6000 Thlr. Anzahlung sof. zu übernehmen. Auskunft durch **A. Maun**, Merseburg.

Eine nahrhafte **Bäckerei** wird von einem tüchtigen Bäcker zu pachten gesucht. Off. sub 11129 an **H. Gräfe**, große Märkerstraße 7.

Ein Haus in Halle a/S. in sehr guter Geschäftslage, in welchem seit langen Jahren ein flottes Material- u. Colonial-Geschäft betr., ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres gr. Steinstr. 23, 1 Tr.

Guts-Verkauf.

In Dresden B.-St. ca. 30 Hectar Feld, Wiese, cymyl. A. 1. Inventar, welches sich auch z. Fabrikanlage, Gärtnerei rc. eignet ist wegen Uebernahme eines anderen Grundstückes zu verkaufen. Näheres **A. B.** Niedersedlitz b/Dresden.

Ein **Haus** bei Halle ist umzugshalber preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg. [114

Ein Haus mit Stallung, Scheune, Werkstatt und 1½ Morgen Garten soll in einem Dorfe bei Zörbig verkauft werden. (Auf Wunsch kann auch Acker zugegeben werden.)
Zu erfr. in der Exp. d. Ztg. [119

Haus-Verkauf.

Das an der neuen Kaserne, Böcstr. 12 gelegene **Wohnhaus** mit 6 Wohnung, großem Pferdestall und Waschhaus ist sofort billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **H. Fuchs** daselbst.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen zu Mönchpfiffel bei Allstedt in bester Lage belegenen **Gasthof** mit Tanzsaal, Kegelbahn, Stallung für 12 Pferde, ca. 1 Morgen Garten, geräumigem Hof, an der Chaussee und Fabriksgute belegen, bin ich willens **Dienstag den 28. Februar Nachmittags 1 Uhr** in selbigem Lokale zu verkaufen.

Ein Haus

mit Einfahrt, Mitte der Stadt, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. [108

Haus-Verkauf.
Ein in hiesiger Nähe in einem großen **verkehrsreichen Dorfe** (Bahnstation) in **bestem Zustande** befindl. **Wohnhaus** nebst Zub., Werkstatt mit Lagerraum und Kellerhaus (alles neugebaut), für **jedes** Geschäft, besond. **Schmiede** und **Bäckerei** passend, ist unter **günst.** Bedingungen zu verkaufen.
A. Löblich, Zeitz, Kalkstr. 17/18.

Das **Grundstück** Völlb. Weg 28 mit Thoreinfahrt und Hofraum ist billig zu verkaufen. Näheres Jägerplatz 8, I.

Hausgrundstücke in guter Lage der Stadt Halle, mit vielen Gärten, solid gebaut und herrschaftlich eingerichtet, im Preise von 10 bis 20 Tausend Thaler, sind zu verkaufen. Näheres Steinweg 33 im Comptoir.

Mühlen-Verkauf.

Veränderungshalber will ich meine in gutem Zustande befindliche Windmühle in guter Wind- und Mahllage nebst Acker und neugebautem Wohnhaus und Stallung baldigst verkaufen. Bedingungen günstig.
B. Schulze, Schafstedt.

Eine Wassermühle, 4 Gänge, mit circa 50 Morgen Land, ist zu verkaufen.
Reflektanten wollen ihre Offerten in der Exp. d. Z. niederlegen unter **V. 490.**

Ein mittleres Haus mit 3 bis 500 Thlr. Anzahlung von einem **ordentlichen Mann** zu kaufen gesucht. Adr. unter **E. 500** mit Preis in der Exp. d. Ztg. niederzul. Unterhändler verbeten.

Baustellen.

4 Morgen Acker an der Delitzscher Straße, unweit des neuen Güter-Bahnhofes, passend zu Bauzwecken, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Zu erfragen **Taubengasse 1, 1 Tr.**

Baustellen

in guter Lage unter den günstigsten Bedingungen verkauft
Hermann Vogler, Wilhelmstr. 23 p.

Hypotheken-Capitale

von 4% Zins an auf nur feine Unterlage durch General-Agent
Reiche, Bahnhofstraße 1.

50,000 Mark

werden gegen **sichere Hypothek** baldigst zu **leihen** gesucht. Gefl. Offerten unter **B. J. 1360** an die Annoncen-Exped. von **J. Barck & Co.** in Halle a/S. erbeten.

Eine **Hypothek** von
24,000 Mark
zur 2. Stelle ist p. 1. April unter günstigen Bedingungen zu **cediren.** Off. sub **E. r. 20827** befördert **Rudolf Mosse**, Brüderstraße 6.

10,000 Thaler

auf **1. Landhypothek** zu 4½% **sofort auszuleihen.** Gefl. Offerten unter **E. J. 109** an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S.

1000 u. 2000 Thlr. auszuleihen. Offerten sub **J. 352** in der Exp. d. Z.

Ein mit **guten Zeugnissen** versehener **junger Mann,** welcher mit der **Cigarren- und Tabakbranche** vollständig vertraut, auch **tüchtiger Verkäufer** sein muß und zu **decoriren** versteht, wird zum **1. April cr.** event. auch **früher gesucht.** Offerten unter **L. M. 1452** an **J. Barck & Co.** erb.

2 Pferdeknechte werden gesucht.
Rittergut **Burg-Liebenau.**

Wir **suchen per 1. März** einen
jungen Schreiber,
welcher die Wege mit zu besorgen hat. Selbstgeschriebene Offerten unter **E. K. 110** nehmen **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. entgegen.

Ein geübter **Rockarbeiter** findet dauernde Beschäftigung.
Umbach & Co., gr. Ulrichstr. 47.

Feuer-Versicherung.

Nachweislich tücht. **Generalagenten** und **Hauptagenten** gegen Provision oder feste **Gehaltsbezüge** hier und aller Orten von einer deutschen, durchaus concurrenzfähigen **Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** gesucht. Gefl. Adr. erbeten **sub 11110** an die Annoncen-Expedition von **H. Gräfe**, Halle a. S.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mann aus guter Familie, 24 Jahre alt, militairfrei, mit guten Zeugnissen versehen, zur Zeit einziger Verwalter auf einem Rittergute von 300 Acker Größe mit ausgedehntem Zuckerrübenbau, **sucht,** um sich pecuniair zu verbessern, für Ostern eine gleiche **Stellung oder eine Oberverwalterstelle.** Gefl. Offerten unter **P. S. 100 postlagernd Zwenckau bei Leipzig** erbeten.

Ein Sattlergehilfe,

welcher auch feine Wagenlackirerei versteht, wird sofort gesucht von F. A. Loeblich, Teuchern.

Ein **junger Kaufmann,** welcher zu Ostern seine Lehrzeit beendet und **gute Zeugnisse** aufzuweisen hat, **sucht** unter sehr bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Adressen wolle man gefälligst unter **F. W. 13 postlagernd Merseburg** einsenden.

Für eine **Cigarrenfabrik Sachsens** wird für den Verkauf ihrer Fabrikate in der Preislage von 19—60 Mark für Halle a. d. S. ein in der **Cigarrenbranche** erfahrener **Agent** gesucht. Offerten erbeten **sub 11102** Annonc.-Bureau von **H. Gräfe**, Halle a. S.

Junge Leuten suchen Ostern od. Joh. eine Hausmannsstelle. Gefl. Ad. niederzulegen sub 11140 bei **H. Gräfe**, gr. Märkerstr. 7.

Gesucht

für ein **hiesiges eingeführtes Geschäft** ein **junger Mann** als **Reisender.** Offerten an die Exped. d. Ztg. sub **B. 497** erbeten.

Eine **bedeutende auswärtige Nähmaschinen-Fabrik sucht gewandte tüchtige**
Reisende
gegen **Fixum** neben **Provision.** Meldungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugniß-Abschriften befördert unter **C. h. 20818 Rud. Mosse,** Brüderstraße 6.

Ich suche zum 1. April einen gut empfohlenen **Gärtner,** welcher zeitweise die Beaufsichtigung der landwirthschaftlichen Arbeiter mit zu übernehmen hat. **Roediger,**
Ritterg. Schafseeb. Oberröblingen a/S.

3—4 Drechslergesellen finden sofort Arbeit bei **Aug. Loß,**
Innwenden bei Oppin.

Für Detail-Geschäft und Comptoir einer Seifen-Niederlage wird per sofort ein **Commis,** welcher kürzlich seine Lehrzeit beendete, gesucht.
Offerten unter **A. 496** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger anst. Mann sucht zum 1. April oder früher Stellung als **Bierverleger, Bote** oder dergleichen. Auf Wunsch kann Kaution gestellt werden. Gef. Offerten bittet man unter **C. 498** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger arbeitsamer nüchterner **Oelschläger** gesucht in der **Mühle Zeddenbach** bei Freyburg a/U.

Ein energischer thätiger **Verwalter,** der Rübenbau und Buchführung versteht, wird z. 1. April gesucht. Erdbte Einsendung der Zeugnisse postlagernd **M. M.** Roßleben.

Ein junger **Pfefferküchler** u. **Conditor,** welcher 4 Jahre in einem größ. Geschäft gelernt und seit einem Jahre Gehülfe ist, sucht zum sofortigen Antritt Stelle. Gef. Offerten erbitte unter **K. S. 333** postlagernd Jüterbog.

Ein **Lehrling** sucht zu Ostern
E. Umbach, Schneidermstr.,
gr. Ulrichstr. 47.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche einen **Lehrling.**
W. Wernicke, Geiststr. 10.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn anständ. Eltern, welcher **Mechaniker** werden will, findet Gelegenheit, sich gegen mäßiges Lehrgeld in meiner Werkstatt auf physikalische Apparate und wissenschaftl. Instrumente (nicht Reißzeuge) gründlich auszubilden. Baldiger Antritt erwünscht.
E. Naucke, Mechaniker,
Gerbergasse 2.

Malerlehrling verlangt
M. Ulrich, alte Promenade 14a.

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern
W. H. Bockemüller, Klempnermstr.,
Giebichenstein, Burgstraße 38.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche zu Ostern oder auch früher für mein **Colonialwaaren-Geschäft** einen jungen gewissenhaften Mann als
Lehrling.
Merseburg, den 15. Februar 1883.
Joh. Fdr. Beerholdt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener gesunder junger Mann wird für eine Material- u. Colonialwaaren-, Dünge- und Futter-Handlung unter günstigen Bedingungen zum 1. April a. c. gesucht. Offerten unter **T. 414** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Lehrling-Gesuch.

Ein **Lehrling** findet unter günstigen Bedingungen in meiner Mechanischen Werkstatt Aufnahme.
C. Berger, Leipzigerstraße 62.

Einen Lehrling

sucht sofort oder zu Ostern ohne Lehrgeld und unter sehr günstigen Bedingungen Neumühle **Schochwitz** bei Salzmünde.
M. Puschendorf.

Laufbursche,
ca. 16 Jahre, verlangt Sophienstraße 8.

Zwei junge Mädchen suchen Ostern Stellung für Küche und Haus, am liebsten bei einzelnen Leuten. Zu melden Karlstr. 11, 1 Tr.

Für ein j. Mädchen aus anst. Familie, mit guter Erzieh., wird in einer respect. Familie eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Weniger auf hohes Salair als auf gute Behandlung gesehen. Offerten unter **Y. 494** an die Expedition dieser Zeitung

Ein mit guten Zeugnissen versehenes, in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** wird zum 1. April gesucht von Frau **Hedwig Ziervogel,**
Königstraße 40e, I.

Ich suche zum 1. April eine gründlich erfahrene **Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt. Mit Zeugniß zu melden. Frau Prof. **Conrad,**
Mühlweg 13.

Ein in Küche und Hausarbeit **tüchtiges, arbeitsames** Mädchen wird bei **gutem Lohn** für 1. April gesucht. Näheres zu erfahren bei
Geschw. **Jüdel,** Leipzigerstr. 105.

Ein tüchtiges **Hausmädchen,** welches im Waschen und Plätten erfahren, sucht zum 1. April a. c.
Frau **Alb. Ernst,** Raffineriestraße 6.

Ein junges anständiges Mädchen von auswärts, welches schneidern gelernt und in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. April Stelle als Stubenmädchen oder als Verkäuferin wo sie in der Wirthschaft mit thätig sein kann. Näheres bei
M. Weise, kl. Ulrichstraße 26.

Für mein Mündel, Zögling des h. Waisenhauses, suche ich bei bescheidenen Ansprüchen einen leichten Dienst bei einzelnen Leuten oder Dame.
Reichert, kl. Klausstr. 3.

Ein junges Mädchen, 14 Jahre, sucht Aufwartung oder Dienst. Zu erfragen Feldstr. 6, Vorderh. 1.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird zum 1. April cr. gesucht Magdeburgerstr. 26, part. rechts.

Für ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie, welches Ostern die Schule verlässt, in allen weibl. Hausarbeiten, so auch in der Wirthschaft nicht unerfahren, wird zu ihrer weiteren Ausbildung zum 1. April oder auch später eine Stelle zur **Stütze der Hausfrau** oder dem ähnlich **gesucht.** Hauptbedingung Familienangehörigkeit. Adressen **J. K. 20820** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 6, erbeten.

Eine **ältere Köchin,** 7 J. in einer Stelle, wünscht zum 1. April Stellung. Haus-, Stuben-, Kinder- u. Viehmädch. gesucht durch
Frau **Rötzscher,** Kuttelsforte 5.

Stadt- und Landwirthschafterin und j. Mädchen, welche die Landwirthschaft erlernen wollen, suchen sof. oder 1. April St. durch Frau **Hermann,** kl. Klausstr. 7.

Stelle-Gesuch.

Für eine bestens empfohlene, gewandte Verkäuferin, die in der Colonialwaaren-, Posamenten- und Weißwaarenbranche erfahren ist und in Letzterer gegenwärtig conditionirt, wird p. 1. April event. auch später eine andere passende Stellung gesucht. Gefl. Offerten wolle man unter **N. 482** in der Exped. d. Ztg. abgeben.

Für ein Rittergut in der Prov. Sachsen wird zum 1. April eine erfahrene, perfecte **Köchin** mit guten Empfehlungen gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **M. 481** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April oder 1. Mai gesucht von
O. Caesar, Mauergasse 1. 2. Etage.

Ein **Hausmädchen** im Alter von 15—18 Jahren zum sofortigen Antritt gesucht. **Kaiser,** Landwehrstraße 12a.

Gesucht
zum 1. oder 15. März cr. ein junges ordnungsliebendes **Mädchen** aus anst. Familie, das mit Kindern umzugehen versteht, in der Wirthschaft nicht unerfahren ist und sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht. Adresse zu erfahren in der Expedition d. Ztg. [117

Ein Kind wird in gute Pflege genommen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. [116

Für Augenleidende!

Ich litt an einer heftigen und schmerzhaften Augenentzündung, zu deren Beseitigung ich die verschiedensten Mittel, jedoch ohne Erfolg anwandte, bis ich endlich auf das **Heilverfahren des Herrn Dr. P. M. Salomon in Weißensee bei Berlin** aufmerksam gemacht wurde. Sogleich wandte ich mich an denselben mit der Bitte um Rath und in **kurzer Zeit war das Uebel vollständig verschwunden,** so daß ich mich jetzt ganz gesunder Augen erfreuen kann, **Dieser überraschend schnelle und nachhaltige Erfolg** veranlaßt mich, hiermit öffentlich ähnlich Leidende auf eine so wirkungsvolle Kurmethode aufmerksam zu machen.
Nachdruck gestattet.
Peter Herrmann, Schmiedemstr.,
Völkenroth b/Cattellaun.

Wichtig
für
Magenleidende.

Depot des bekannten Universal-Magen-Pulvers von **P. F. W. Barella, Berlin,** Friedrichstr. 234 für Halle a/S.: **Löwen-Apotheke,** Brüderstraße 21. In Schachteln zu 1½ und 2½ ℳ.

Von verschiedenen Seiten wird mir die Mittheilung, daß im Kreise Bitterfeld rc. noch auf das Werk:
„Die Retter der Ehre Christi" colportirt wird, trotzdem, wie jedem Colportage-Buchhändler bekannt sein wird, daß die Verlagsfirma Hans Georg Nägeli, früher in Zürich, jetzt als Filiale der Firma Gebr. von Schenk in Heidelberg, die Prämie, bestehend aus einer **Lutherstatue** mit Sinspielwerk, **nicht liefert.** — Das Publikum wird deshalb vor Abnahme dieses Werkes gewarnt.
Hochachtungsvoll
J. D. H. Stuckmann.

Verlobt.

Die beste **Anleitung zur Vertreibung von Mitessern** versendet die Erraifische Buchhandlung, Frankfurt a/M. gegen 30 ₰ in Marken.

Delikater Haide-Scheiben-Honig Pfund 85 ₰, **zweite Waare** Pfund 65 ₰, **Leckhonig** Pfund 60 ₰, **Seimhonig** (Speisehonig) Pfund 50 ₰, in Scheiben 65 ₰. Postcolli gegen Nachnahme. Engros billiger. **Nicht Passendes nehme franco zurück.**
Soltau, Lüneburger Haide.
E. Drausfeld, Imkerei.

Ein Saucischen-Kasten u. ein sechsl. Revolver, alles wie neu, zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausmann Parkstr. 23.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Diestel u. J. Hamann (Mönch-Neversdorf u. Rosenhof); Marie Gleim u. Reg.-Assessor Eugen Wilke (Berlin); Charlotte Marter und Reg.-Baumeister Heinr. Panten (Magdeburg).

Vermählt: August Gonell u. Marie Raguit (Gerdauen); Major Leo Edler von der Plantz u. Hedwig v. Gaffron (Breslau); Reg.-Rath Karl Schweckendieck und Helene Ansbach (Berlin und Breslau); Registrator Ernst Türcke u. Marie Sorge (Berlin); C. Walther Müller und Antonie Berger (Leipzig); Hermann Beyer u. Lina Graf (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptmann v. Hagen (Oels); Hrn. Lehrer Eduard Mielke (Danzig); Hrn. Major v. Unruh (Koblenz); Hrn. Gerichtsassessor Schröder (Magdeburg); Hrn. Paul Pfost (Leipzig). — Eine Tochter: Hrn. Lieut. a. D. v. Hoff (Wittenberg); Hrn. R. Engel (Spergau); Hrn. Max Bethge (Magdeburg); Hrn. Wilh. Moll (Leipzig).

Gestorben: Frau Prediger Johanna Schliebs (Breslau); Prof. G. Schmoller (Heilbronn); Hrn. Hauptmann Sackersdorff (Berlin) Kinder Alice und Erwin; Baron August v. Laffert (Lehien); Frl. Adelaide Kühn v. Jacki (Potsdam); Hrn. Lieut. a. D. v. Hoff (Wittenberg) S. Karl; Rechnungsrath Fritz Tiede (Berlin); Amtmann Julius Gotthelf Matthäi (Merseburg); Landwirth und Boniteur, früherer Landtags-Deputirter Johann Schad (St. Bernhard); Hrn. Max Bergmann (Erfurt) Tochter Gertrud; Fabrikbesitzer Eduard Drewitz (Berlin); Max Bode aus Magdeburg (Finchal, Madeira); Vert.-Beamter Aug. Döring (Breslau); Frl. Henriette Gleitsmann (Magdeburg); Heinrich Semme (Magdeburg); Willy Lange (Schönebeck); Hrn. Chr. Tuch (Niederndodeleben) T. Olga; Frau Marie Beßer (Kolbitz); Rentier Albert Kux (Halberstadt); Kaufmann Theodor Eckardt (Gera); Frau Lina verw. Dr. Neumann (Grimma).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830221039/fragment/page=0003

Geschäfts-Vergrösserung.

Durch bedeutende Erweiterung meiner Ladenlocalitäten ist es mir möglich geworden, auch mein bisheriges Lager von

Tapeten, Rouleaux und Wachstuchen

so zu vergrößern, daß ich dadurch allen Ansprüchen der Neuzeit vollständig genügen kann.

Meine diesjährige Collection enthält die Neuheiten der Saison in überraschend großer Auswahl und sichere ich meinen geehrten Abnehmern bei nur besten Qualitäten die Notirung äußerst billiger Preise zu.

Indem ich noch bestens danke für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen, bitte ich, selbiges auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

K. Rapsilber, Halle a. S.,

Gegründet 1859. **Grosse Klausstrasse 4.** Gegründet 1859.

Adolf Hartmann,

Seiden-, Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,
Leipzigerstraße 27, Ecke der Poststraße,
empfiehlt sein Lager
schwarzer und farbiger Cachemires,
sowie sämmtliche Neuheiten in
Kleiderstoffen und Confections
zu **billigen Preisen** angelegentlichst.

Schönschreib-Unterricht in 15 Stunden.

☞ **Garantire einem Jeden, auch wenn er noch so unleserlich schreibt, eine schöne und geläufige Handschrift.**
Anmeldungen werden **täglich** im **Unterrichts-Local „Töpferplan 10“** parterre, **am Leipziger Thurm,** entgegengenommen.
H. Fix, Lehrer der Schönschreibkunst aus Berlin,
Inhaber von **Zeugn.** u. **Anerkennungen** hoher u. **höchster Militairs.**

Institut
z. Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,
begründet im Jahre 1864,
Halle a. S., Villa „Ludwig etc.“
Beginn des Sommerkursus Anfang April cr. — Dauer der Vorbereitung 1—2 Semester. — Von 5 Examinanden, welche das letzte Mal in Merseburg bestanden, gehörten 4 unserm Institut an.
Prospekt. — Pension. **Dr. J. Harang.**

Neue Akademie der Tonkunst,

Hermannstrasse 2 A.
Director: Leonhard Engelhardt.
Anmeldungen für Curse und für Separat-Lectionen werden täglich entgegengenommen. **Sehr mässiges Honorar.** Geschwistern noch Preisermässigung. Ausführliche Prospecte daselbst. Sprechstunden 10—12, 3—5.
☞ **Für eine Stimmprüfung** ohne Unterricht sind drei Mark zu entrichten.

Rawald's Weinstuben,

Nr. 6. Leipz.-Str. Halle a/S. Leipz.-Str. Nr. 6.
Zugang durch die Thorfahrt.
Aechte, reine Weine, billige Preise, bis zu den feinsten Gewächsen; kein französischer Schwindel! — Speisen und Delicatessen vorzüglich!

Die Weise froher Zecher ist
In früh' und später Stunde,
Daß ächter Stoff im Glase ist
Und guter Witz im Munde;
Denn wenn man Eins davon entbehrt,
Verliert das And're auch an Werth! **Rawald.**

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S.

Monats-Versammlung im Saale des **Café David**
Dienstag den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Bericht der Beurtheilungs-Commission über den Ausfall der ausgeschriebenen Concurrenz um eine Wohnzimmer-Einrichtung einfachster Art.
3. Verkündigung der Preise.

Nur Vereinsmitglieder, Aussteller und solche, die sich als Mitglieder anmelden, haben Zutritt. **Der Vorstand.**
gez. Staude, Erster Bürgermeister.

Zwei Vorträge

„über den Love-Begriff und seine Repräsentanten bei Shakespeare“
und
„über den Fancy-Begriff und seine Repräsentanten bei Shakespeare“
wird Herr Landgerichtsrath Dr. Thümmel die Güte haben, in dem uns freundlichst bewilligten **Saal des Neumarkt-Schießgrabens** zu halten, deren Ertrag Unternehmungen für innere Mission in der St. Laurentii-Gemeinde zu Gute kommen soll. Die erste dieser Vorlesungen wird
Donnerstag den 22. Februar Abends 6 Uhr
stattfinden; die Zeit der zweiten wird noch bestimmt werden. Billete für beide zum Preis von 1 ℳ 50 ₰, für eine einzelne zu 1 ℳ, sind in der Buchhandlung des Herrn Niemeyer, in der Papierhandlung von Herrn Gundlach, oder an der Casse zu haben. **H. Hoffmann,** Pastor.

St. Ulrich-Kirchen-Verein.

Mittwoch den 21. Februar Abends 8 Uhr in **Kohl's Restauration,** Königstraße 5, Vortrag des Herrn Diakonus Richter:
„Die Reformation in Polen“.
Gäste, auch aus anderen Gemeinden, sind stets willkommen.
Der Vorstand.
G. Bonstedt. Hering. Wächtler.

Fert. Militairhandtücher,
54 cm. breit, 2 Ellen lang, à Stück 50 Pfennig haben noch abzulassen
Plaut & Sohn,
Leipzigerstrasse 64.

Das meiste Geld!
für **Gold, Silber, gebrauchte Waffen aller Art** u. s. w. zahlt stets
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Briefkasten.

Esparsette, hiesige, pimpernellefrei,
Rothklee
Luzerne
Gelbklee } auf Seide gereinigt
empfiehlt zur Aussaat
C. Mennicke, Teutschenthal.

Schmeerstraße 17/18.

Pa. Waschseifen.
Wachskern-Seife,
Harzkern-Seife,
Talg-Seife (graumarm.),
Elain-Seife (Naturkorn),
Grüne Seife (schön Geruch),
Kernbleichseife empfiehlt
C. Schröder.

Schmeerstraße 17/18.

Waschartikel,
Pa. I Reisstärke, Weizenstärke, ff. Glanzstärke, ff. Waschblau, Henkels Bleichsoda, Waschcrystall, Borax rc. empfiehlt
C. Schröder, Schmeerstraße 17|18

Ca. 400 Centner
1882er Zuckerrüben-Kerne (Klein-Wanzlebener Nachzucht) ertragreichster Gattung, im Ganzen oder getheilt preiswerth abzugeben.
Muster zu Diensten.
Halberstadt. **Wilh. Benkenstein.**

Flaschenbierkästen
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-Angabe befördert unter **O. 483** die Exped. d. Ztg.

Diamantkitt,
sehr zu empfehlen, zum **Kitten** von **Glas, Porzellan, Steingut, Alabaster** rc. empfiehlt **M. Waltsgott.**

Rohe Rindleder
kauft stets zu den höchsten Tagespreisen die Lederhandlung von
A. Schlegel, Alsleben a/S.

Schlammfilterpressen.
12 Stück neue Schlammfilterpressen, für **absolute** Auslaugung eingerichtet, werden **zu kaufen gesucht.** Die Lieferung muß am 1. Mai, wenn möglich früher erfolgen. Offerten mit Angabe des Preises befördert sub **R. n. 20832 Rud. Mosse,** Brüderstr. 6.

Limfjord-Austern
erhalte von jetzt ab wieder in täglich frischen Sendungen.
Julius Bethge, Leipzigerstr. 2.

Frische Seefische
jeden Mittwoch und Sonnabend früh eintreffend empfiehlt
Julius Bethge, Leipzigerstr. 2.

Ein großer doppelter **Heck-Bauer** ist preiswerth zu verkaufen
gr. Ulrichstraße 5, II.

Singer-Nähmaschinen,
Preis 75 ℳ (sämmtliche Ersatztheile), empfiehlt **G. Lerche,** gr. Steinstraße 12.

Kanarienhähne und **Weibchen** verk. gr. Ulrichstr. 52. **Bennemann.**

Eine Fuhre **Taubendünger** zu verkaufen Giebichenstein, Burgstr. 51.

Garten-Anlagen.
Gestützt auf beste Zeugnisse von Königl. Instituten und Privaten über ausgeführte Anlagen liefert Pläne, Kostenanschläge u. praktische Ausführung
Julius Hoffmann,
Landschaftsgärtner in Naumburg a/S

Landwirthschaftliche **Register,** großes Lager zeitgemäßer Schemata empfiehlt
J. Zoebisch, Brüderstraße 16.

Klagen, Gesuche, Reklamationen sachgemäß und billigst im
concess. Bureau von **R. Bolland, Rathhausgasse 19, II.**

Plissé-Brennerei
von Frau **Dietze,** gr. Ulrichstraße 10.

Ein ärztlicher Bericht
über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis u. franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gefl. per Postkarte an.

Einen **Schnurrbart** erh. jeder schönen Jüngling
Wer seine Freunde überraschen will, der verl. für 50 ₰ Briefm. die **Broschüre Barterzeuger.** (Mittel einf., Erf. erst.) Verlagshandlg. Berlin, Bergmannstr. 108.

Soeben erschien die sofortige
Rettung von Trunksucht
und Beseitigung ihrer allerschrecklichsten Folgen, ein Wort zur Warnung u. Beruhigung aller derjenigen, welche von diesem schrecklichsten Laster geheilt und wieder in sicherem Besitz von Gesundheit und Familienglück gelangen wollen. Diese Brochüre wird franco und gratis zugesandt.
Deutsche medicinische Buchhdlg., Berlin, Mariannenstr. 43.

Neue Salzheringe,
sehr schön, versende das ca. 10 Pfund schwere Faß mit ca. 50 Inhalt franco gegen 3 Mk. Nachnahme
P. Brotzen,
Crösslin an der Ostsee,
Reg.-Bez. Stralsund.

Kartoffeldämpfer
neuester Construction fertigt
A. Melcher, Schmeerstr. 30, Halle.
Kohlenverbrauch $1\frac{1}{2}$—2 ₰ pr. Centner.

Neue u. gebrauchte Möbel
verkauft billig Trödel 2 part.

Holzpantoffel
in schönster Waare, gefüttert und ungefüttert, empfehlen wir Wiederverkäufern zum billigsten Engros-Preis, Musterzusendung pr. Nachnahme. Preis-Courant gratis und franco.
Crösliner Pantoffelfabrik
in Crösslin bei Wolgast.

Quält Dich der Magen.

Die Volksküche
befindet sich **große Märkerstraße 9.** Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰, (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststraße **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden **10. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichstraße Nr. **24** zu haben.

Ein Paar
kräftige Wagenpferde,
Wallachen, 6jährig, 5 Fuß 3 Zoll groß, verkauft
Otto Kohnert, gr. Brauhausgasse 30.

D. R.-Patent.

1881 prämiirt Halle, Altona, Frankfurt.

Einfachste und billigste Betriebskraft für das
Kleingewerbe,
Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.
Gasmotor
ohne Wasserkühlung,
solidester,
vielf. verbesserter Construction.
Auf Probe und unter Garantie von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)
Tüchtige Vertreter gesucht.

Strohhutwäsche
Neueste Formen.
Wir berechnen für **Waschen** und **Umformen** oder **Färben** und **Umformen**
50 Pf. pro Stück
und liefern die Hüte in kürzesten Frist wie neu zurück.
Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft,
14. Große Ulrichstraße 14.

Unterricht in neueren Sprachen ertheilt eine geprüfte Lehrerin
Rannischestraße 17, 2 Tr. 2—4 Uhr.

Tanz-Unterricht.
Mein einmonatlicher Cursus beginnt **Donnerstag den 22. d. M.** Honorar 9 ℳ Hierauf Reflectirende werden gebeten, sich baldigst melden.
M. Krause, Tanzlehrer, Parkstr. 18, II.

Waarenposten
kauft **gegen Casse**
H. Gattel, Leipzig, Katharinenstr. 12.

Taubstummen-Anstalt.
Die geehrten Loosinhaber werden nochmals ersucht, die Gewinne bis spätestens den 24. Februar von früh 10 bis Nachmittags 4 Uhr in Empfang zu nehmen. Die dann noch übrigen Gewinne würden wir als Geschenke betrachten, die den Gewinnen der nächsten Verloosung beigeordnet werden sollen.
Halle, den 19. Februar 1883.
Klotz.

Viehhofs-Dung,
mit **Schlachtabfällen** gemischt, vom Central-Viehhof zu Berlin, und
Pferdedung
aus Depots der gr. Berliner Pferdebahn ist in großen und kleinen Posten abzugeben. Die Qualität beider Sorten ist so vorzüglich, daß jährlich per Bahn über **300,000 Centner** verfrachtet werden, auf Entfernungen über 200 Kilometer. Auch zur Verladung per Kahn auch per Axe wird davon abgegeben. **F. Schrobsdorff,**
Berlin W, Friedrich-Wilhelmstr. 4.

Leimdünger,
fein gemahlen, staubtrocken, offeriren wir als vorzüglich, Preis 2 ℳ 60 ₰ per Ctr. netto Casse, Brutto für Netto frco. Bahnhof Halle a/S. in Centnerladung. Proben stehen zu Diensten.
Gebr. Garve,
Leimfabrik,
Neusalz a/Oder.

Sächs. Stauden-Sommerroggen
in schöner, gesunder Waare hat zur Saat abzugeben **Otto Ulrich,** Schkeuditz.

Ein **Bernhardiner Hund** zu verkaufen. Zu erfragen Friedrichstraße 54.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830221039/fragment/page=0004